

Predigt über 1Pt 2, 5.7
Bad König, Konfirmation 2025;
Martin Hecker

„Lebendige Steine!“ Darum geht's heute. Hm, es gibt ja sehr unterschiedliche Steine. Granit ist anders als Schiefer. Wer einen Diamanten hat, wird ihn nicht gegen einen Kieselstein eintauschen. Es gibt große und kleine Steine, harte und weiche, wertvolle und wertlose. Aber eines haben alle diese Steine gemeinsam: Sie sind tot. Sie atmen nicht, sie brauchen keine Nahrung, man kann bei aller Bemühung keine Herztöne bei ihnen hören, sie pflanzen sich nicht fort, sie wachsen nicht. Sie sind tot.

Nun schreibt aber der Apostel Petrus mal einen Brief und er nennt die, an die er schreibt, „lebendige Steine“. *„Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Haus.“*

Lebendige Steine? Also doch? Ist das nicht ein Widerspruch an sich? Ich habe ja am Montag schon einiges dazu gesagt. Heute behaupte ich:

(1) Gott kann tote Steine lebendig machen.

Johannes der Täufer hat mal denen eine Bußpredigt gehalten, die gedacht haben, sie wären quasi schon im Himmel, nur weil sie Nachkommen Abrahams waren. Mitglieder des Volkes Gottes. So wie sich heute Menschen einbilden, sie kämen in den Himmel, weil sie getauft sind und Kirchenmitglieder und regelmäßig Kirchensteuer zahlen. Denen hat Johannes gesagt: „Bildet euch bloß nichts darauf ein, dass ihr Kinder Abrahams seid. Was ist das denn schon? Gott kann

dem Abraham aus diesen Steinen da Kinder erwecken.“ Das ist für Gott kein Problem.

Jesus wurde mal aufgefordert, er solle seine Jünger zum Schweigen bringen, die laut ausriefen, dass er, Jesus, der Gesandte Gottes sei. Jesus gab zur Antwort: „Wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien.“ Wer er ist, das muss verkündigt werden. Und wenn's die Steine tun. Das ist für Gott kein Problem.

Nun geht's in unserem kurzen Briefausschnitt nicht wirklich um Steine, die lebendig geworden sind. Klar, Petrus schreibt an Menschen. Und die nennt er „lebendige Steine“. Das heißt erst einmal: die waren früher tot. Tote Steine. Tot wie Steine.

Da muss ich kurz erklären, wie die Bibel das mit tot und lebendig sieht. Leben gibt es nur in der Gemeinschaft mit Gott. Und jeder Mensch, der von Gott getrennt ist, jeder Gott-ferne Mensch ist in den Augen Gottes tot. Jesus hat mal von Menschen, die ihn nicht kannten, gesagt: „Lass die Toten ihre Toten begraben.“ Klar, die waren quicklebendig. Aber die hatten nichts mit Jesus zu tun. Wer Jesus nicht kennt, ist tot. Tot wie ein Stein.

In der Geschichte vom verlorenen Sohn sagt der Vater: „Dieser mein Sohn war tot“. Nicht: der war weg, auch nicht: der war für mich gestorben. Nein: Der war tot – und nun, nachdem er umgekehrt und wieder nach Hause gekommen ist – lebt er wieder. Wer Gott den Rücken zukehrt und ohne ihn leben will – das darf jeder, keine Frage – der ist tot. Tot wie ein Stein. Weil er sich getrennt hat vom Erfinder des Lebens, von dem, der „das Leben“ ist.

Dass ein Mensch aus der Gottferne zu

Gott finden kann, das ist genauso ein Wunder, wie dass aus Steinen Kinder Abrahams werden können. Dass ein toter Mensch zu einem lebendigen Gotteskind werden kann, das ist ein Wunder, wie wenn ein Stein plötzlich anfängt zu atmen und zu schreien.

Uns Menschen ist das völlig unmöglich. Aber Gott kann's tun. Dass ein toter Mensch, ein Gott-loser Mensch, zu einem Kind Gottes werden kann, das ist ein Wunder. Aber Wunder sind ja Gottes Spezialität.

Schon vor Jahrtausenden hat Gott durch seinen Propheten Hesekiel angekündigt: „Ich will den Menschen ihr steinernes Herz wegnehmen und will ihnen ein Herz aus Fleisch geben.“ Das ist das, was er mit uns allen vorhat. Ihr Konfis sollt nach Gottes Willen lebendige Steine sein. Sie, die Konfirmandeneltern, die Paten, sollen um Gottes Willen lebendige Steine sein. Sie alle, die Sie heute diesen Gottesdienst mitfeiern, sollen lebendige Steine sein. Das ist der Wille Gottes für Sie. Niemand soll in der Gottferne bleiben. Niemand soll ohne Jesus, den Heiland und Erlöser, leben. Niemand soll ein Leben führen müssen, das letztlich sinnlos und leer bleibt und das am Ende am großen Ziel vorbeiführt, nämlich an der Herrlichkeit bei Gott.

Sie alle dürfen, Ihr alle dürft lebendige Steine werden. Das werdet Ihr – auch das habt Ihr im Konfi-Unterricht und vor allem auch in der Klostermühle erfahren – in dem Moment, in dem Ihr den lebendigen Gott in Euer Herz hineinlasst. Dann, wenn Ihr Jesus die Herrschaft über Euer Leben übergebt. Das ist nicht einfach damit getan, dass aus Eurem Mund nachher ein „Ja“ kommt und das Herz bleibt vielleicht aus Stein. Wie

viele von denen, die heute hier sitzen, haben mal „Ja“ gesagt. Und – sind Sie Kinder Gottes? Hat Gott in Ihrem Leben das Sagen, so wie Sie's damals versprochen haben?

Jesus will, dass Sie lebendige Steine werden. Und Ihr Konfis auch. Deshalb räumt ihm die Herrschaft ein in Eurem Leben. Vielleicht auch heute auf's Neue. Sagt ihm: „Ja, Herr Jesus, ich komme zu dir. Mache mich zu einem neuen Menschen. Komm du in mein Leben. Hilf mir, an dich zu glauben und auf dich zu vertrauen. Ich will dir nachfolgen.“ Jesus erhört so ein Gebet und macht aus einem toten einen lebendigen Stein.

(2) Lebendige Steine haben eine Aufgabe.

Zumindest von manchen von Euch weiß ich – und das freut mich riesig – dass sie so oder so ähnlich schon gebetet haben. Ihr habt ernsthaft beschlossen, dass ihr zu Jesus gehören und ihm nachfolgen wollt. Einige haben das in der Klostermühle gemacht, andere auch bei einer anderen Gelegenheit. Dann dürft Ihr jetzt drauf vertrauen: Jesus hat dieses Gebet gehört. Ihr seid lebendige Steine. Er ist in Euer Leben gekommen und wohnt in euch.

Das heißt allerdings: Er will jetzt auch was von Euch. Er will, dass Ihr immer wieder mit ihm redet. Er will, dass Ihr ernsthaft fragt, was sein Wille für Euch ist. Wie sonst könnte er die Herrschaft über Euch haben? Er will, dass Ihr Euch an seine Gebote haltet. Er will Euch mit einbauen in seine Gemeinde.

Das meint Petrus, wenn er schreibt: *„Ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Haus.“* Oder, wie man auch überset-

zen kann: „*lasst euch erbauen zum geistlichen Haus.*“ Das Haus, das ist eines der vielen Bilder der Bibel, mit denen die Gemeinde beschrieben wird. Und jeder lebendige Stein soll Teil dieses Hauses sein.

Ein lebendiger Stein soll nicht einfach irgendwo rumliegen und drauf warten, dass vielleicht mal jemand über ihn stolpert. Sondern der soll Teil eines lebendigen Hauses werden.

Immer wieder sagen Leute: „Ich glaube auch an Gott. Aber dazu brauche ich keine anderen, das kann ich ganz für mich allein.“ Entschuldigen Sie bitte, aber das ist völliger Quatsch, so was zu behaupten. Solo-Christentum funktioniert nicht. Einzelgänger-Christentum kann nicht gut gehen. Zumindest ist es nicht das Christentum, von dem die Bibel redet.

Christ sein ist nie einfach nur Privat-Vergnügen. Sondern immer auch Aufgabe. Jeder lebendige Stein soll Teil der Gemeinde werden. Weil er die anderen braucht. Und weil die anderen ihn brauchen. So hat Gott das geordnet.

Deshalb, Ihr lieben Konfis: Wenn Ihr lebendige Steine seid, dann lasst euch einbauen in dieses Haus. Haltet Kontakt, indem Ihr auch nach der Konfirmation noch den Gottesdienst besucht. Das ist tatsächlich erlaubt, stellt Euch vor.

Arbeitet mit. Zum Beispiel in der Kinderkirche. Oder beim Kinderbibeltag. Oder in der Gemeindebriefredaktion. Vielleicht schaffen wir's auch, endlich mal einen Jugendkreis ins Leben zu rufen. In dem Ihr Euch trefft und miteinander Glauben lebt. Möglichkeiten gibt es viele. Lasst Euch einbauen, erbaut euch zum geistlichen Haus.

Nicht ich bitte Euch darum, sondern Gott fordert Euch dazu auf. Der hat für jede und jeden von Euch einen Platz und eine Aufgabe.

Ein dritter Gedanke: **(3) Jeder lebendige Stein hat eine Beziehung zu Jesus. Jesus ist nämlich der Eckstein.** Das steht kurz vor und kurz nach diesem Satz, den ich schon vorgelesen habe. Da schreibt Petrus: Jesus ist der Eckstein.

Vielleicht muss ich erst die Frage klären: Was ist denn eigentlich ein Eckstein? Das war damals beim Hausbau der Stein, an dem sich alle andern Steine orientieren. Von hier aus wird Maß genommen. Von hier aus werden die geraden Linien ausgerichtet. Der Eckstein wird gesetzt, und dann kann das ganze Haus entstehen. Man kann nicht einfach irgendwo ein paar Steine in der Landschaft aufeinandersetzen und hinterher dann dumm kucken, wenn die Wände des Hauses überhaupt nicht zusammentreffen. Sondern man muss sich an diesem Eckstein ausrichten und orientieren. Jeder einzelne Stein hat eine klare Beziehung zum Eckstein.

Außerdem war der Eckstein normalerweise ein besonders großer, schwerer, stabiler Stein. Der garantiert sozusagen ein stabiles Fundament.

Jesus ist dieser Eckstein – für Euer persönliches Leben und für unsere Gemeinde.

Es gibt eine Geschichte im NT, da wird eine Ehebrecherin vor Jesus geschleppt. Auf frischer Tat ertappt. Nach dem Gesetz steht darauf die Todesstrafe durch Steinigung. Was wird Jesus tun? Der sagt nur: „Wer von

euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Dann bückt er sich und schreibt etwas in den Sand. Nicht einer wirft einen Stein. Ich stelle mir vor, wie nach und nach die ganzen Steine, die die schon in der Hand hatten, auf die Erde fallen und die Menschen betroffen weggehen. Als er mit der Frau allein ist, sagt Jesus: „Haben sie dich nicht verurteilt? So verurteile ich dich auch nicht.“ Jesus nimmt einen Menschen an, trotz seiner klaren Schuld, und ermöglicht ihm einen neuen Anfang. Das ist Jesus, der Eckstein.

Eine andere Geschichte: Die Jünger kommen mit Jesus nach Jerusalem. Stauend sehen sie den großartigen Tempel. „Mann, Jesus, was für mächtige Steine.“ Gebaut für die Ewigkeit. Und Jesus gibt zur Antwort: „Nicht ein Stein wird auf dem anderen bleiben.“ Und er behält Recht. Knapp vierzig Jahre später zerstörten die Römer den Tempel und all die großen Steine waren ein einziger Schutthaufen. Ein anderes Mal sagte Jesus: „Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn wieder aufbauen“ (Joh 2). Da redete er allerdings – was die Jünger erst viel später kapierten – vom Tempel seines Leibes. Der wurde genauso zerbrochen und niedergemacht. Damals, als Jesus am Kreuz hing und vor Gott das Gericht über unsere Schuld und Sünde auf sich nahm. Als er starb, damit Ihr und damit Sie und damit ich, damit wir alle leben können. Der Tempel aus Steinen war nicht für die Ewigkeit gebaut. Aber Jesus am Kreuz ermöglicht ewiges Leben. Das ist Jesus, der Eckstein.

Noch eine Geschichte: Drei Frauen kommen zum Grab, in das Jesus gelegt worden

ist. Sie haben nur eine Sorge: Wie kommen wir an den Leichnam heran? Da ist ein großer Stein vor dem Eingang, den kriegen wir nie und nimmer weg. Als sie aber hinkommen, ist der Stein bereits weggerollt und Jesus ist auferstanden. Er hat den Tempel nach drei Tagen wieder aufgebaut und kein noch so schwerer toter Stein konnte ihn halten. Jesus lebt. Das ist Jesus, der Eckstein.

Bei diesem Jesus gibt's lebendiges Wasser. Wir haben vorhin die Geschichte gehört, wie Moses in der Wüste gegen einen Felsen geschlagen hat, und dann kam da Wasser heraus. Paulus schreibt mal: Dieser Fels, von dem die Israeliten tranken, war Jesus (1 Kor 10,4). Jesus, der Fels. Im AT! Er gibt Wasser. So gibt der auferstandene Jesus lebendiges Wasser, Wasser fürs ewige Leben. Das ist Jesus, der Eckstein.

Diesen Jesus habe ich Euch im Konfirmandenunterricht gezeigt und bekanntgemacht. Zu diesem Jesus habe ich Euch eingeladen, und auch heute lade ich Euch und Sie alle ein zu Jesus. Er wartet auf Sie, auf Euch, und ich glaube, ihm fällt jedes Mal ein Stein vom Herzen, wenn ein Mensch sich aufmacht und umkehrt und zu ihm kommt, in eine persönliche Beziehung zu ihm findet.

„Und auch ihr als lebendige Steine lasst euch erbauen zum geistlichen Haus. Jesus ist der Eckstein.“ Wo das geschieht – egal ob bei Euch Konfis oder bei sonst jemandem, der heute hier ist – da wird fröhlich gefeiert. Und ich wünsche Euch und Ihnen allen ein solch fröhliches Fest.

Eure Steine, die Ihr nachher mitnehmt, erinnern Euch daran: Denk mal, Du darfst lebendiger Stein sein – Gott sei Dank!